



rheingold Institut für qualitative Markt- und Medienanalysen



Berliner Morgenpost, Berlin

Freitag 21.04.2006
 Interne Pub.-Nr.: 101300
 Tageszeitung
 Erscheint: täglich

Anzeigenäquivalenz in Euro:
 Gesamtauflage verbreitet: 153.241
 Gesamtauflage verkauft: 149.105
 Auflage verbreitet: 153.241

Observer Argus Media GmbH
 Höhenstraße 16
 D 70736 Fellbach
 Tel.: (+49) 711 / 57531-0
 Fax: (+49) 711 / 57531-11
 info@observer.de

Region:

SACHBUCH

Wir Deutschen sollten mal anfangen zu leben

VON TOBIAS KAUFMANN

„Wir leben heute in einer Welt, in der wir zwar die Freiheit gewonnen, aber den Sinn und die Zukunft verloren haben.“ Dieser brutale Satz ist eine Hauptthese des Psychologen Stephan Grünewald in seinem Buch „Deutschland auf der Couch“. Grundlage der Studie sind mehr als 20 000 Tiefeninterviews des Kölner Forschungsinstituts „Rheingold“. Ergebnis: Die Deutschen sind eine gelähmte Nation. Die jüngere Generation charakterisiert der Psychologe mit dem Schlagwort „coole Gleichgültigkeit“. Sie zöge sich auf eine ironisierende Beobachterposition zurück, böse könnte man sagen: Diese Jugend verpaßt alle realen Chancen, während sie davon träumt, „Superstar“ zu werden.

Grünewald hat vieles richtig beobachtet. Vielleicht stürzt sein Buch auch deshalb immer mal wieder geradewegs in die deutsche Pa-

ranoia. Deutsche Unzulänglichkeiten sind offenbar nicht spektakulär genug. Deshalb muß gleich ein ganzes Modell am Ende sein: das digitale Zeitalter, der Westen an sich. Ausgerechnet die Anschläge vom 11. September 2001 führt Grünewald als Beweis an. „Das Bild der zerstörten Türme reiht sich ein in die ewigen biblischen und kulturgeschichtlichen Katastrophenbilder vom zerstörten Paradies, der Sintflut, dem Turm zu Babel, Sodom und Gomorrha oder dem Untergang der Titanic.“ Sind es wirklich die Deutschen oder ist es der Psychologe, der zusammenrührt, was nicht zusammengehört: göttliche Strafen, ein Eisberg und ein Verbrechen? „Die ... Botschaft des 11. Septembers ist, daß unser Lebensmodell in der bisherigen Form nicht mehr zu halten ist“, schreibt Grünewald. In Wahrheit sind die

Träume des Westens stärker als je zuvor, und sie werden Realität.

Nur seltsamerweise halten viele Deutsche die Globalisierung für eine amerikanische Angelegenheit. Das ist Quatsch. Europa besitzt über die internationalen Aktienmärkte einen wachsenden Teil Amerikas. Neun Prozent der Direktinvestitionen im Ausland kommen von deutschen Firmen. Das bedeutet Platz drei unter den Nationen der Welt. Aber wir wollen nichts davon wissen. Was diesem Land fehlt wie nichts sonst ist Selbst-

vertrauen. Die „Rheingold“-Daten stützen diese These. „Resignation ist der Egoismus der Schwachen“, hat der Fußballtrainer Jörg Berger einmal im Abstiegskampf gesagt. Das paßt in all seiner Härte schön auf unsere Seelenlage. Wo sonst wird die Ankündigung einer Regierungschefin, „mehr Freiheit wa-

gen“ zu wollen, als Bedrohung empfunden? Gleichzeitig klopf sich die Nation stolz auf die Schulter, daß sie die einzig richtigen Lehren aus der Geschichte gezogen hat, daß es aller Welt zeigen kann, wo es lang geht. Aber wenn wir glauben, daß wir die Guten sind – warum sind wir nicht glücklich? Es stimmt, was Grünewald schreibt: Wir haben Angst, daß da draußen das Leben lauert. Alltag. Niederlagen. Mieses Wetter. Schuld daran sind die deutsche Kuscheligkeit und der Irrglaube an eine Platonsche Idealwelt hinter dem Profanen. Am Ende will Grünewald Mut machen: „Wir können hier und jetzt den neurotischen Stillstand unserer Gesellschaft aufbrechen, wenn wir uns wieder beherzt und uncool auf die Risiken der Entwicklung und des Schicksals einlassen.“



Stephan Grünewald: Deutschland auf der Couch. Campus, Frankfurt/M. 220 S., 19,90 Euro